

Gesellschaftliche Herausforderungen

– Vernetzung der Pferdeorganisationen

von Soenke Lauterbach, Generalsekretär der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN)

Die Rolle des Pferdes in der modernen Gesellschaft hat sich im vergangenen Jahrhundert sehr verändert. Wurde es tausende von Jahren als Arbeitstier in der Landwirtschaft, als Transport- und Fortbewegungsmittel oder beim Militär eingesetzt, so ist es heute, im frühen 21. Jahrhundert, vor allem Fleischlieferant oder Sport- und Freizeitpartner. Wie stark diese beiden Nutzungsarten ausgeprägt sind, ist dabei selbstredend nicht auf der ganzen Welt gleich und auch in Europa gibt es große Unterschiede. Daher konzentriere ich mich in diesem Vortrag, wenn es um gesellschaftliche Herausforderungen und die Vernetzung von Pferdeorganisationen geht, einmal auf die technisch und wirtschaftlich hoch entwickelten Teile Europas, auf Länder, in denen sich der Pferdesport zu einer nationalen und internationalen Aktivität entwickelt hat.

In jenen Nationen hat die eingeschränkte Rolle des Pferdes dazu geführt, dass sich immer weniger Menschen mit dem Pferd, seiner Natur und seiner Haltung auskennen. Viele Menschen leben in Städten, in

denen Pferde im täglichen Leben nicht vorkommen. Aber auch Menschen, die auf dem Land wohnen, haben nicht automatisch Kontakt zu Pferden. Dieser immer häufiger fehlende Bezug wirkt sich auch auf die öffentliche Wahrnehmung von Pferden aus und führt in den unterschiedlichsten Bereichen zu Herausforderungen, denen wir als Pferdeliebhaber und -organisationen uns stellen müssen. Auf einige dieser Bereiche möchte ich im Folgenden kurz eingehen.

Schlachttiere

Pferde sind laut der EU-Gesetzgebung landwirtschaftliche Nutztiere und somit prinzipiell Schlachttiere. Während sie in einigen Ländern als allgemeines Lebensmittel gesellschaftlich anerkannt und akzeptiert sind, werden sie in anderen kaum verzehrt und stattdessen als Sportpartner und „Freunde“ geschätzt. Mehr noch: Der Verzehr von Pferdefleisch ist teilweise verpönt. Diese kulturellen Unterschiede müssen berücksichtigt und respektiert werden.

Tiertransporte

Im Bereich der Tiertransporte hat sich im letzten Jahrhundert viel getan. Früher wurden Pferde auf Züge, Schiffe oder LKW verladen und über Tage und gar Wochen zu ihren Zielorten transportiert. Diskussionen darüber gab es keine. Heutzutage werden zumindest Sportpferde auf modernen Spezial-LKW transportiert. Die strengeren Gesetze fordern qualifiziertes Beförderungspersonal. Zugleich finden jedoch Grenzkontrollen unter ungünstigen Umständen statt: Es gibt lange Wartezeiten und seltsame Anforderungen an Dokumente. Gleichwohl fehlt es an effizienten Kontrollen, um sicherzustellen, dass sich bestimmte Krankheiten, wie die infektiöse Anämie, nicht verbreiten. Hier existiert kein zentrales Registrierungssystem. Alle Szenarien geschehen in Zeiten eines zusammenwachsenden Europas und mir ist durchaus bewusst, dass ich mir selbst widerspreche, wenn ich zum einen für eine Vereinfachung der Transporte, zum anderen für effektive Gesundheitskontrollen



plädiere. Aber wir haben es hier mit divergierenden Herausforderungen zu tun, für die ich aktuell leider auch keine Lösung anbieten kann. In jedem Fall ist die Partnerschaft von FEI und OIE, der Weltorganisation für Tiergesundheit, an dieser Stelle zu begrüßen. Es darf gehofft werden, dass sie gemeinsam Lösungen erwirken können, die zu einer Erleichterung der Transporte führen.

Moderne Reproduktionstechniken

– ist eine weitere Herausforderung. Die **künstliche Besamung** wurde über Jahrzehnte entwickelt – ich bin sicher, dass es in früheren Jahren kontroverse Diskussionen über ethische Aspekte gab. Heutzutage ist sie weit verbreitet und fester Bestandteil der Zuchtpraxis.

Das Thema dieser Tage ist **das Klonen**, das von einer kleinen Zahl von „industriellen“ Züchtern favorisiert, von einer großen Gruppe von Züchtern und Sportlern jedoch abgelehnt wird, aus ethischen Gründen einerseits und andererseits, weil mit dieser Methode kein Zuchtfortschritt zu erreichen ist.

Der **Schenkelbrand** ist ein weiteres Beispiel dafür, wie sich Wahrnehmung und Einstellungen in unserer Gesellschaft verändert haben. Hunderte Jahre lang als Identifizierungsmethode geeignet, verbieten heute zahlreiche Länder den Schenkelbrand bei Pferden. Wir als Pferdeorganisationen sehen uns hier großen Kampagnen von Tierschutzorganisationen gegenüber.

Pferdehaltung und Stallmanagement

Auch im Bereich Pferdehaltung und Stallmanagement warten ständig neue Herausforderungen. In der Vergangenheit wurde es akzeptiert, dass Pferde in Ständern gehalten wurden, heutzutage wird die erforderliche Boxengröße etwa alle 20 Jahre gesetzlich angehoben. Der nächste Schritt ist, dass – zumindest in Deutschland – freier Auslauf für Pferde ein Muss wird, sie damit täglich Zugang zu Weide oder Paddock bekommen. In Schweden verlangt das Gesetz sogar, dass Pferde acht Stunden am Tag Auslauf haben müssen. Wenn gleich es sicher richtig ist, regelmäßigen



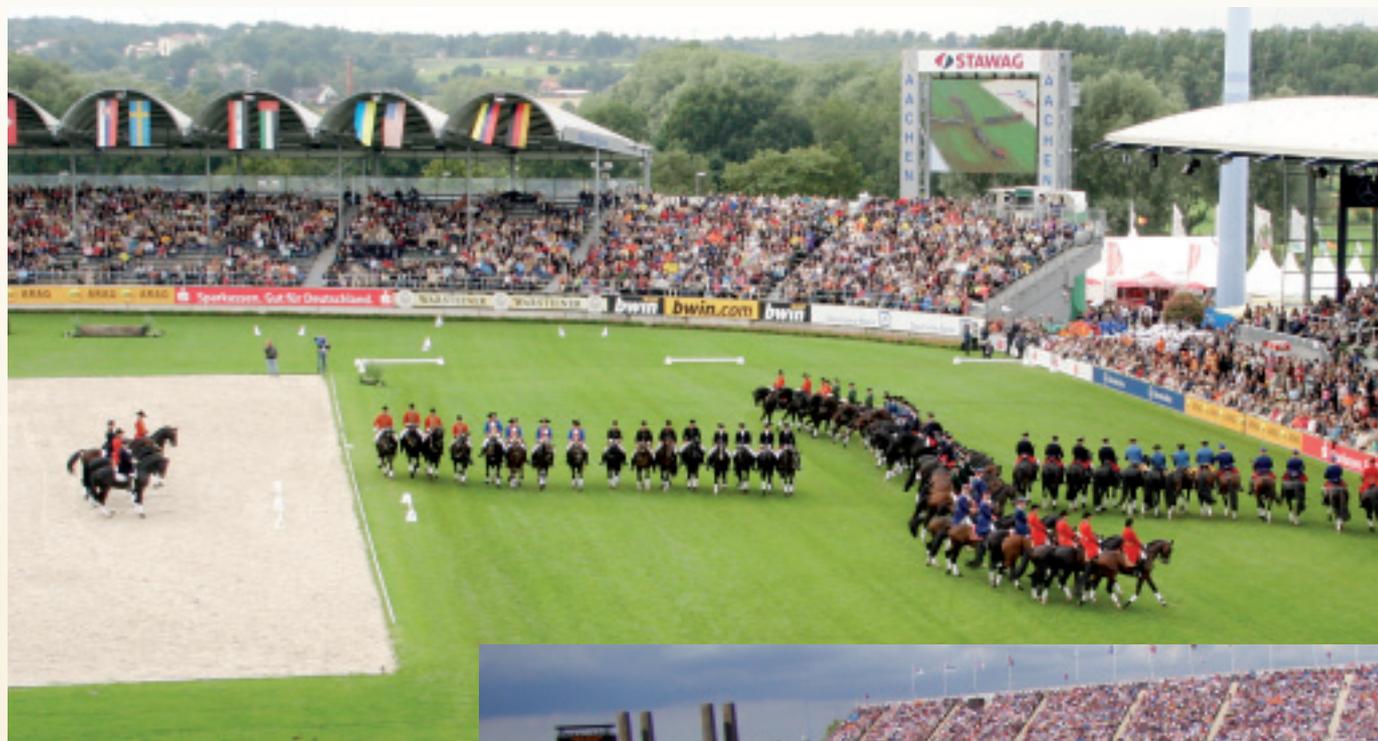
Auslauf für Pferde zu fordern, so stellt dies für Pferdebetriebe in Städten eine große Herausforderung dar, stehen hier doch oftmals aufgrund der stadtbaulichen Gegebenheiten keine oder kaum Weiden und Paddocks zur Verfügung.

Widmen wir uns den **Haltungskosten** von Pferden. Die Preise für Futter steigen stetig an. Züchter und Pferdehändler leiden unter den sehr geringen Gewinnspannen bei Pferdeverkäufen jenseits des Weltklasseniveaus. Zeitgleich steigen auch die Kosten für den Transport von Pferden und für weitere Ausgaben, u.a. im Zusammenhang mit Turnierbesuchen. So müssen wir befürchten, dass Reiten tatsächlich der exklusive Sport für Besserverdiener wird, den viele Politiker und große Teile der Bevölkerung in Deutschland bereits heute in ihm sehen. Dies ist mit ein Grund dafür, dass hunderte von Städten und Gemeinden über eine jährliche Pferdesteuer – zusätzlich zur ohnehin vorhandenen Mehrwertsteuer – nachgedacht haben oder dies aktuell noch tun. Eine absurde Vorstellung, da eine solche Steuer mit einer Steuer auf Tennisschläger oder Volleybälle vergleichbar wäre. Dennoch: Wird sie Realität, müssen wir einen starken Einbruch unseres Sports befürchten, besonders an der Basis.

Pferde im Sport

Die Schwierigkeiten werden nicht kleiner, wenn wir uns dem Einsatz der Pferde im Sport zuwenden. Heute ist es nicht mehr so einfach, einen Ausritt zu machen, wie in vergangenen Zeiten: Landwirte erlauben oftmals nicht, dass über ihre Felder oder in ihrem Wald geritten wird. Spaziergänger und Radfahrer beklagen sich, dass Pferde ihre Wege zerstören würden. Bedingt durch das Städtewachstum und das damit einhergehende „Einkreisen“ von Pferdebetrieben, wird es teilweise unmöglich, in ein geeignetes Ausreitgelände zu gelangen, ohne große Straßen zu passieren.

Aber auch die Reiter selbst sind sich uneins, welche Trainingsmethoden nun die richtigen sind, es gibt beträchtliche Unterschiede zwischen den Disziplinen und Reitweisen. Die aktuell vielzitierte **Hyperflexion**, die im Volksmund sogenannte „Rollkur“, lässt sich hier als nur ein Beispiel anführen. Unser Problem ist, dass wir bis heute nicht in der Lage sind, Definitionen und Interpretationen zu finden, mit denen sich die überwiegende Mehrheit der Reiter und Pferdemenchen identifizieren können. Für Offizielle und Stewards bleibt es schwierig, Situationen auf Vorberei-



tungsplätzen zu bewerten. Fest steht: Solange wir Pferdeorganisationen nicht in der Lage sind, mit einer Stimme zu sprechen, bleiben wir geschwächt und angreifbar für Tierrechtaktivisten, die einfach protestieren, Stimmung gegen uns machen und dabei oftmals Fachkenntnisse vermissen lassen.

In diesem Zusammenhang ist auch **Sauberer Sport** ein Kernthema. Die Gesellschaft akzeptiert keinen Sport mit Tieren, die manipuliert werden. Sicherlich ist die Sensibilität für dieses Thema weltweit unterschiedlich stark ausgeprägt und in Europa am stärksten vorhanden. So hat Europa letztes Jahr deutlich gemacht, dass es die Regelverletzungen im Distanzsport in den arabischen Ländern nicht akzeptiert. Solche klaren Positionierungen sind notwendig, ansonsten müssen nicht nur weiter Pferde leiden, sondern wir müssen auch befürchten, dass der Pferdesport in seiner Gesamtheit verurteilt wird. Es gilt, weiterhin wachsam zu sein und die Themen mit Konfliktpotential zu identifizieren.

Wenn es zum Äußersten kommt, müssen wir uns verteidigen, dass wir das **Pferd als Sportpartner** nutzen. Ich spreche hier aus meinen Erfahrungen mit Tierschutzaktivis-



ten und einer wachsenden Sensibilität in der deutschen Bevölkerung. Ich weiß, dass es in anderen Ländern ähnliche Entwicklungen gibt. Obgleich es absurd klingt, ist diese Frage nach Gründen, die für eine Nutzung des Pferdes als Sportpartner sprechen, DIE fundamentale Frage für die Zukunft unseres Sports. Wir müssen auf sie gemeinsame europäische Antworten finden, die den übertrieben ideologischen Ansichten extremer Kritiker standhalten. Wir dürfen keinen Kompromiss im Bereich des

sauberen Sports eingehen, sei es bei Anti-doping-Aktivitäten oder bei Maßnahmen gegen Manipulation im Training und bei der Vorbereitung von Pferden auf den Wettkampf. Das Wohl des Pferdes ist unser größter Maßstab.

Hier kommt auch unsere **Definition von Tierschutz** ins Spiel: Wir unterstützen jede Anstrengung, den Missbrauch von Pferden zu stoppen und fördern eine artgerechte Haltung sowie artgerechtes Training von

Pferden, egal ob im Turniersport oder im Freizeitbereich. Wir als Pferdeleute verfolgen diese Ideen des Tierschutzes tagtäglich und dürfen nicht zulassen, dass diese Bemühungen kaputt geredet werden. Vielmehr müssen wir die Gedanken unserer Kritiker aufnehmen und entsprechende Strategien etablieren, die auf unabhängig erlangten Erkenntnissen, auf Wissenschaft basieren und so die Akzeptanz für unsere Auffassung von Tierschutz steigern. Ich glaube, dass eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Zusammenhang auch darin besteht, alle Menschen mit dem Pferd vertraut zu halten. Sie sollten wenigstens über ein grundständiges Wissen über Pferde und andere landwirtschaftliche Nutztiere, ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten, verfügen.



Bildtextplatzhalter, das ist ein Platzhalter für einen Bildtext.

Ich habe nun viele Themen und Herausforderungen genannt, denen wir als Organisationen von Pferdesport und -zucht begegnen. In allen diesen Feldern repräsentieren wir unsere Mitglieder und vertreten ihre Interessen. Nun kann eine Organisation allein, und mag sie noch so groß und professionell sein, nicht alle Themen erfolgreich bearbeiten. Hier kommt also das Thema Vernetzung ins Spiel. Jede Organisation hat ihre Kompetenzen und Handlungsschwerpunkte.

Organisationen von Pferdesport

Organisationen wie der OEPS oder die Deutsche Reiterliche Vereinigung stehen im Grunde sinnbildlich für Vernetzung. Wir sind gelebte Vernetzung, bestehen wir doch aus den unterschiedlichsten Mit-

gliedsverbänden. Ich will das am Beispiel der FN erläutern: Mit 17 Landespferdesportverbänden, in denen 7.700 lokale Reitvereine organisiert sind, verfügen wir über ein unglaubliches Fundament. Hinzu kommen 25 Zuchtverbände sowie eine Reihe von Anschlussverbänden. Diese Anschlussverbände sind in Disziplinen oder Bereichen aktiv, die nicht zur Kernkompetenz der FN gehören. Sie sind aber Teil von uns und daher können wir uns optimal ergänzen. Es ist die Fachkenntnis dieser Mitglieds- und Anschlussverbände, die uns eine erfolgreiche Arbeit im Ganzen erst ermöglicht. Über alle Ebenen hinweg betreiben wir fachgerechte Ausbildung von Ausbildern. Diese wiederum unterrichten dann die Sportler und Pferde unmittelbar. Ein für alle gemeinsames Ausbildungssystem stellt sicher, dass wir landesweit nach gleichen Standards arbeiten und lernen. Ein bundeseinheitliches Turniersystem sorgt dafür, dass sportliche Leistungen vergleichbar sind. Unsere Datenbestände sind weitestgehend synchronisiert, so dass wir unsere Klientel kennen und in unsere Arbeit einbeziehen können.

So auch auf der politischen Ebene beim Thema Pferdesteuer: In unserer Warendorfer Zentrale haben wir ein umfangreiches Wissen über den erfolgversprechenden Abwehrkampf gebündelt. Aber wir haben keine Chance, aus der Zentrale über 11.000 Städte und Gemeinden in unserem Land tagesaktuell zu beobachten. Welcher Stadtrat die Pferdesteuer zur Beratung auf die Tagesordnung genommen hat, erfahren wir nur, weil im ganzen Land Menschen sind, die für uns Augen und Ohren offen halten. Das Aktionsbündnis pro Pferd hat sich im Rahmen des Abwehrkampfes gegründet und besitzt mittlerweile 25.000 Mitglieder. Wenn diese Netzwerker etwas entdecken, dann schlagen sie Alarm. Und wir lassen innerhalb von Stunden die Abwehrmaschinerie anlaufen. Reitvereine und Betriebe vor Ort, Kreisverband, Landesverband, FN, VFD und das Aktionsbündnis legen dann los. In unserem Bemühen gegen die Pferdesteuer werden wir von vielen anderen Verbänden unterstützt. Der Deutsche Olympische Sportbund, die jeweiligen Landessportbünde, der Bund der Steuerzahler, der Deutsche Bauernverband, Industrie- und Handels-

kammern – sie alle stehen an unserer Seite, wenn es darum geht, die Kommunalpolitik vom Unsinn der Steuer zu überzeugen. In ca. 250 Kommunen ist uns das zum Glück bereits gelungen. Wir erleben also ganz oft, dass sich sachliche und koordinierte Arbeit auszahlt. Nur vier Gemeinden haben die Steuer eingeführt. Und im Dezember hat die erste von diesen vier sie wieder abgeschafft, da sie nicht wirtschaftlich ist. Das war ein wichtiger Meilenstein für uns.

Mit Blick auf die Vernetzung haben sich nicht zuletzt fast 60.000 Menschen entschieden, auch noch direktes Persönliches Mitglied der FN zu werden. Diese Pferdeleute profitieren von ihrer Mitgliedschaft, das ist selbstverständlich. Aber es handelt sich nicht um eine Einbahnstraße. Wir haben hier eine große Zahl an Botschaftern für das Pferd und für seine Interessen. Wir geben ihnen Informationen und Materialien an die Hand, die sie ins Land, in ihre Gemeinde, in die Schule oder den Kindergarten tragen können. Wir haben vielleicht keine 60.000 Netzwerker, aber doch eine große Gemeinschaft, die sich zum Pferd bekennt. Die Weltverbände wie FEI oder WBFSH koordinieren unsere Arbeit auf dem globalen Level. Wir nationalen Verbände sind in unserem jeweiligen Weltverband Mitglied und agieren dort auch gemeinsam, nur eben zu teilweise anderen Themen. Auf europäischer Ebene koordinieren z.B. die vor fünf Jahren gegründete European Equestrian Federation oder auch das European Horse Network unsere Arbeit. Und dann gibt es noch FITE, HETI, World Horse Welfare und weitere, die sich mit dem Pferd und seiner Nutzung beschäftigen.

Gerade die Beispiele Pferdesteuer und Persönliche Mitglieder machen deutlich: Es sind natürlich nicht die Vereine und Institutionen, die sprechen. Es sind die Menschen hinter ihnen, Menschen wie Sie, die sich für das Pferd und seine Interessen einsetzen, ob beruflich oder in der Freizeit. Und so will ich zum Schluss eine Lanze brechen für die vielen, vielen Ehrenamtlichen, die in unseren Verbänden Großes leisten. Ohne sie wären Organisationen nichts. Ohne sie gäbe es keine Vernetzung. Es geht nicht ohne Ehrenamtliche und dafür gebührt ihnen unser großer Dank. ■